

# „Es gibt noch viel zu tun“

**Corona** CSU-Abgeordnete im Gespräch mit Wirtschaftsvertretern.  
Dabei geht es auch um Überbrückungshilfen und Irseer Bier

**Kaufbeuren/Ostallgäu** Bei einer Videokonferenz diskutierten der Allgäuer Bundestagsabgeordnete Stephan Stracke (CSU) und der finanz- und haushaltspolitische Sprecher der CSU im Bundestag, Sebastian Brehm, mit 40 Unternehmern aus dem Allgäu über die Coronahilfen des Bundes. Stracke erinnerte, dass der Bund bis Anfang März über 86 Milliarden Euro an Corona-Hilfen bereitgestellt habe. „Den Praxistest haben die Hilfen nur teils bestanden. Der zum Teil hohe bürokratische Aufwand bei der Antragstellung, lange Wartezeiten bis zur Auszahlung und Einzelfälle, die durch das Raster fallen, zeigen, dass es noch viel zu tun gibt“, sagte Stracke.

„Bei allen Hilfsprogrammen hat sich stets gezeigt, dass es eine Fülle von Einzelfällen gibt, die eine Anpassung der staatlichen Hilfen erforderten“, führte Brehm aus. Diese zu sammeln und sie möglichst zu be-

rücksichtigen, sei eine seiner vorrangigsten Aufgaben in den vergangenen Monaten gewesen. Seit Mitte Februar erreiche die Überbrückungshilfe III auch Betriebe, die keinen Anspruch auf November- und Dezemberhilfe hatten, weil sie erst kurz vor Weihnachten schließen mussten, so Brehm: Die Überbrückungshilfe III funktioniere gut und rasch.

Sonderregelungen konnten nun auch für die Veranstaltungsbranche geschaffen werden. Mit dem Härtefallfonds habe man weitere Möglichkeiten für Unternehmen geschaffen, die bisher bei den Bundeshilfen durchs Raster gerutscht sind.

Gerhard Pfeifer, Vorsitzender der IHK-Regionalversammlung Memmingen/Unterallgäu, merkte zu Öffnungsstrategien an, dass nun auf mehr Eigenverantwortung der Bürger gesetzt werden müsse. Impfen und Testen seien wichtig, ebenso essenziell aber auch, das Ge-

sundheitswesen endlich zu modernisieren.

Für die Entlastung des Mittelstands durch weniger Bürokratie plädierte Björn Athmer, IHK-Regionalgeschäftsführer im Allgäu. Durch die Pandemie beobachte er eine Zerrissenheit in der Wirtschaft. Während einige Unternehmen auch wegen der staatlichen Hilfen gut durch diese vergangenen Monate gekommen sind, wächst in manchen Branchen die Gefahr der Insolvenzen.

David Frick von der Klosterbrauerei Irsee berichtete, dass sein Betrieb Bier verschenkt habe, um es nicht wegschütten zu müssen. Brehms Ausführungen, dass dies ebenfalls durch die Überbrückungshilfe III erfasst ist, nahm er mit Erleichterung auf. „Bei Saisonwaren und verderblichen Waren der Gastronomie werden bis zu 90 Prozent des Verlustes erstattet“, so der Finanzexperte. (az)